29. Jahrgang. Donnerstag, 17. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16312.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Die belgische Neutralität.

In der jüngsten Zeit ist mit unter dem Einflusse des Kriegslärms eine Frage aufgetaucht, welche das europäische Völkerrecht bisher als gelöst zu betrachten pflegte: die Frage der belgischen Neutralität. Es sind Controversen über die Natur, Existenz und Folgen dieser Neutralität entstanden. Daß eine Thatsache, die man ein halbes Jahrhundert lang als solche annahm, überhaupt in Zweifel gezogen werden kann, ist für die schwankende Rechtsanschauung unseres Zeitalters schon sehr bezeichnend. Noch weit charakteristischer aber ist die Tendenz aller Streitigkeiten, die sich um die Frage der belgischen Neutralität herum erheben. Sie schließen nämlich alle, ob sie jetzt von England, Frankreich oder Deutschland ausgehen, mit demselben Refrain: Belgien würde am sichersten gehen, seine Neutralität selbst zu schützen.

Ursprünglich war das Königreich garnicht als neutraler Staat in Aussicht genommen, und die Anerkennung Belgiens durch die europäischen Mächte schloß durchaus nicht die Verpflichtung in sich, den neuen Staat vor irgend welchen äußeren Verwickelungen zu schützen. Erst nach dem endgiltigen Friedensschlusse zwischen Belgien und Holland, welcher mit der Gründung des Großherzogthums Luxemburg ins Leben trat, war König Leopold I., welcher verschiedene europäische Verwickelungen in Betreff Luxemburgs voraussah, bemüht, sein Land vor etwaigen Katastrophen zu schützen. Man hatte damals ein großes Vertrauen zu Verträgen, um so mehr, als der napoleonischen Kriegszeit eine lange Friedensperiode gefolgt war, in welcher das Völkerrecht in der Regel zu einigem Ansehen zu gelangen pflegt. König Leopold I. dachte nun, die beste Garantie für die Unverletzlichkeit seines Staates sei ein europäischer Vertrag, in welchem die damaligen fünf Großmächte Belgien als neutrales Gebiet erklären würden. Der König der Belgier wandte sich an seinen Schwiegervater, den König Ludwig Philipp, um dessen Vermittelung. Der Bürgerkönig, welcher sich so gern einen Napoleon des Friedens nennen hörte, ergriff mit Freuden die Gelegenheit, ein neues Friedenswerk zu stiften, und in der That gelang es seinem Einflusse, zwischen den damaligen Großmächten Frankreich, England, Preußen, Oesterreich und Rußland am 19. April 1839 einen Vertrag zu Stande zu bringen, welcher Belgien als neutrales Gebiet erklärt und die Vertragschließenden verpflichtet, unter allen Umständen die Neutralität Belgiens zu respectiren. Damals dachte kein Mensch daran, daß einst ein blutiger Zusammenstoß zwischen Frankreich und Preußen erfolgen und daß eine fortwährende Rivalität die beiden hervorragendsten Culturvölker Europas entzweien werde. So lange in Europa jede Störung des Friedens ausgeschlossen war, zweifelte Niemand an der Aufrechthaltung der belgischen Neutralität. Kaum waren aber einige Wolken am Himmel erschienen, so erhoben sich von verschiedenen Seiten die Stimmen, welche den Vertrag von 1839 in der merkwürdigsten Weise commentiren.

Den Reigen dieser Commentatoren hat Sir Ch. Dilke eröffnet. Nach seiner Darlegung ist der Vertrag von 1839 wenigstens für England außer Kraft gesetzt, und zwar in Folge der Ereignisse von 1870. In diesem Jahre schloß bekanntlich das damalige Ministerium Gladstone am 9. und 11. August ein Separatabkommen mit den kriegführenden Mächten, wonach England erklärte, die Verletzung der belgischen Neutralität durch einen Kriegführenden als casus belli gegen diesen aufzufassen. England, sagt Sir Ch. Dilke, hat durch dieses Separatabkommen den Vertrag von 1839 aufgehoben. Da aber das Abkommen selbst ein Jahr nach dem Frankfurter Frieden hinfällig wurde, so ist das Verhältniß Englands zu Belgien so, wie vor 1839, und England brauche bloß zu interveniren, wenn irgendwie seine eigenen Interessen ins Spiel kommen. Diese Theorie wird belgischerseits entschieden zurückgewiesen. Der Doppelvertrag von 1870 ist lediglich ein Ausfluß des Vertrags von 1839, und England hat nur seine Pflicht gethan, wenn es im Jahre 1870 für Belgiens Unverletzlichkeit das Schwert zu ziehen drohte. Freilich hat das vorsichtige Albion dies zu einer Zeit gethan, als es nicht mehr zu fürchten hatte, seine Drohung ausführen zu müssen, da nach den deutschen Siegen von Weißenburg und Wörth an ein Eindringen der Franzosen nach Belgien schwer zu denken war. Belgien hätte sogar das Recht, England zu fragen, warum es nicht schon im Juli 1870 diesen Muth gezeigt hatte, sondern erst die deutschen Siege abwartete. Doch sei dem wie immer, so ist nicht zu begreifen, wie das Separatabkommen von 1870 den Vertrag von 1839 aufheben soll. Nachdem der Vertrag von 1870 hinfällig geworden, stehen wir vielmehr wieder vollständig auf dem Boden des Vertrags von 1839, und die Theorie Sir Ch. Dilkes kann vor dem Völkerrecht keinen Stand halten.

Offenbar hat das Ministerium Salisbury die Unhaltbarkeit der Dilke'schen Theorie erkannt. Denn bald nach den Artikeln in der „Fortnightly Review" mühten sich die officiösen Blätter „Standard" und „Morning Post" ab, den Rückzug Englands mit anderen Gründen zu decken. Beide conservativen Organe behaupten, England hätte allerdings die Verpflichtung, einen etwaigen Angriff auf Belgiens Unabhängigkeit mit Waffengewalt zurückzuweisen. Die bloße Verletzung der belgischen Neutralität durch einen Durchmarsch fremder Truppen könne aber nicht als solcher Angriff aufgefaßt werden. Wenn also die kriegführende Macht das Versprechen gebe, nach dem Kriege das belgische Territorium zu verlassen, so liege für England kein Grund zur Intervention vor. Diese Auffassung ist, wie man sieht, eine sehr bequeme, steht aber mit dem Geiste des Vertrags von 1839 im vollsten Widerspruch. Zu welchem Zwecke wäre denn jener Vertrag überhaupt ins Leben gerufen worden, wenn nicht dazu, um Belgien fern von allen europäischen Conflicten zu zahlen?

Angesichts dieser Haltung Englands und des übrigen Europa darf man sich nicht wundern, wenn in Belgien die Stimmen sich mehren, welche die formelle Außerkraftsetzung des Neutralitätsvertrages begehren. Dadurch wäre, schreibt man der Münch. „Allg. Ztg." aus Brüssel, den belgischen Staatsmännern die Aussicht benommen, sich fortwährend auf fremde Hilfe zu berufen, die im dringendsten Augenblick regelmäßig ausbleibt. Belgien hätte dann wenigstens seine volle staatliche Actionsfreiheit gewonnen. Denn man darf nicht vergessen, daß die Neutralität auch Pflichten auferlegt, denen in unserem Falle nur das platonische Recht zur Seite steht, die fünf Großmächte um Schutz anzurufen. Man erinnert sich, daß man im vorigen Sommer, als einige belgische und holländische Blätter eine belgisch-holländische Defensiv-Allianz befürworteten, sehr rasch mit dem Ausruf zur Hand war, das sei illegal, weil Belgien als neutrales Gebiet keinerlei Allianzen schließen könne. Gegen Belgien wird also aus dem Vertrage von 1839 ein wichtiges Argument gezogen. Wenn man aber denselben Vertrag für Belgien anwenden will, dann redet sich die eine Garantiemacht mit der unberechenbaren Nothwendigkeit des Krieges aus, die zweite mit allerlei subtilen Unterscheidungen, die dritte mit ihrer zu weiten Entfernung, die vierte mit den orientalischen Wirren. Aus allen diesen Dingen hat Belgien nur eine Lehre zu ziehen: nämlich sich um den Vertrag von 1839 so wenig zu kümmern, wie seine Garantiemächte, so bedauerlich es auch ist, daß man verlernt hat, Verträge zu achten, daß man Conventionen als Formsache und Unterschriften als unverbindlich erachtet. Wenn Belgien die Gewißheit gewinnt, daß es von Niemandem einen Schutz seiner Neutralität zu erwarten hat, so wird es die seiner nationalen Selbständigkeit förderlichen Allianzen da suchen, wo es sie findet.

Deutschland

Berlin, 16. Febr. Das letzte „Mil.-Wochenbl." enthält eine auffallend große Zahl von **Versetzungen** jüngerer Offiziere zu anderen Truppentheilen; insbesondere sind 10 Secondelieutenants der Jägerbataillone zu Infanterieregimentern und nicht weniger als 25 Secondelieutenants der Garde-Infanterieregimenter zu Linien-Infanterieregimentern versetzt. Das 1., 2., 3. Garde-Regiment zu Fuß und das Garde-Füsilierregiment sind hierbei mit je 4 Offizieren, das 2. und 4. Garde-Grenadier-Regiment mit je 3, das 1. Garde-Grenadier-Regiment mit 2 und das 4. Garde-Regiment zu Fuß mit 1 Versetzung betheiligt. Diese Massenversetzung dient dazu, den Infanterie-Regimentern, welche eine geringere Zahl von Lieutenants hatten, zu der etatsmäßigen Zahl zu verhelfen. Die Garde-Infanterieregimenter eignen sich zur Abgabe von Offizieren besonders deshalb, weil bei ihnen der Zudrang von Avantageuren meist stärker ist, als bei den Linien-Infanterieregimentern, zumal denen mit schlechteren Garnisonen.

Berlin, 16. Febr. Während in Pommern Herr v. Hammerstein **die Cartell-Partei für das Tabakmonopol** engagirt, und während sein College, der nationalliberale Candidat in Emmendingen (Centr.), Herr Schuster, in Beantwortung einer Interpellation erklärte, daß er in dieser gerade für seinen Wahlkreis, in welchem 1248 Tabakarbeiter beschäftigt sind, hochwichtigen Frage noch keine Stellung genommen habe, versuchen die Herren in der Pfalz den Stimmenfang in den Tabakbau treibenden Kreisen auf andere Weise, indem sie einen **höheren Schutzzoll für den inländischen Tabak** in Aussicht stellen. Der bekannte nationalliberale Abgeordnete Commerzienrath Clamm hat in einer längeren Rede in Speyer auseinandergesetzt, wie nothwendig ein höherer Schutzzoll dem Tabakbauer sei. Obgleich nun, schreibt dazu die „Volks-Ztg.", im Allgemeinen solche Ausführungen bei den Producenten auf günstigen Boden zu fallen pflegen, so ist doch gerade jetzt, wo der Tabakbauer durch die guten Preise, welche er durchschnittlich für das 1886er Gewächs erhalten hat, zufriedengestellt ist, der Wunsch nach einer Aenderung des bestehenden Zustandes nicht so groß, als er wohl vor einigen Jahren war, und außerdem sind die Tabakpflanzer der großen Mehrzahl nach zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Finanzverwaltung des Staates kein Interesse daran hat, die inländische Tabakproduction auf Kosten des Imports allzusehr zu bevorzugen. Sie wissen daher sehr wohl, daß diese schutzzöllnerischen Lockungen, insofern sie über den Versuch des Stimmenfanges hinausgehen, nur ein Mittel sein sollen, um die Reform des Tabaksteuergesetzes anzuregen und dadurch eine höhere Belastung des Tabaks herbeizuführen. Da aber die damit verbundene Abnahme des Consums sich am stärksten bei den billigen Sorten bemerkbar machen würde, so hätten naturgemäß selbst bei Erhöhung der Schutzzölle die einheimischen Tabakbauer den größten Schaden.

* **[Beunruhigende Nachrichten aus Samoa.]** Aus San Francisco schreibt man der „Voss. Ztg." unterm 29. v. M.: „Die soeben eingetroffenen Nachrichten aus Apia, der Hauptstadt der Samoa-Inseln, lauten wieder beunruhigend. Feuerwaffen und Munition waren seitens der Eingeborenen in starker Nachfrage, und ein neuer **Aufstand** gegen König Malietoa soll bevorstehen. Schlaue Yankeehändler, die bei solchen Gelegenheiten nie fehlen, sollen mit Zuführung des verlangten Kriegsmaterials ein glänzendes Geschäft machen. Für Snider-Hintererladegewehre werden von den Eingeborenen gern 60 bis 70 Dollars bezahlt. Wallfischfangboote werden auch in ziemlicher Menge aufgekauft. Den britischen Bewohnern Apias ist dagegen der Verkauf von Waffen und Schießmaterial vom Consulat aufs strengste untersagt. In Anbetracht dieser kriegerischen Berichte sieht man der nächsten, in 3—4 Wochen hier eintreffenden Post von Damon mit Spannung entgegen. Ein amerikanischer Consul ist immer noch nicht endgiltig ernannt. Gegenüber der trefflichen Wahl, welche die deutsche Reichsregierung durch Betrauung des seitherigen deutschen Consuls in Kiew, Herrn Becker, mit dem Generalconsulat auf Samoa getroffen, und nach all den traurigen Erfahrungen der Regierung mit Greenebaum hatte sich Staatssecretär Bayard bereits abermals eines Mißgriffes schuldig gemacht durch die inzwischen wieder zurückgezogene Ernennung eines Herrn Culbreth aus San Francisco. Glücklicherweise ist durch Zurücknahme dieser unglücklichen Ernennung dem Generalconsul Becker das demüthigende Gefühl erspart geblieben, in Culbreth einen Menschen als Collegen zu erhalten, dem alle Eigenschaften eines repräsentativen Amerikaners fehlen. Und so geht dieses abgelegene Consulat trotz seines Jahresgehaltes von 3000 Dollars zur Zeit noch betteln — es scheint, es will sich diesmal kein Patriot finden, selbst für ein so anständiges Gehalt so weit in die freiwillige Verbannung zu gehen. Herr Greenebaum wäre natürlich gern der Inhaber dieses ihm so werth gewordenen Postens geblieben."

* **[Wahlpraktiken.]** Mit welchen Mitteln bei den gegenwärtigen Wahlen gegen die freisinnige Partei gearbeitet wird, muß auch Dr. E. Friedemann erfahren, der freisinnige Candidat im Kreise Rothenburg-Hoyerswerda. Während der conservative Candidat, Graf Arnim auf Muskau, als Cartell-Candidat täglich an zwei oder drei Orten zu seinen Wählern spricht, gelingt es Herrn Dr. Friedemann fast nicht, zu Worte zu kommen, da ihm besonders im Kreise Rothenburg fast überall die Lokale verweigert werden.

Aber auch komische Blüthen zeitigt dieser Wahlkampf. Eine Art Jungfrau von Orleans, in Gestalt einer Frau Dr. Spanger, zieht im Lande umher und hält fulminante Reden für die heilige conservative Sache.

* **[Ein Landrath als Volksvertreter.]** Landrath Baumbach-Sonnenberg, der auch im 1. Meininger Wahlkreise condidirt, wurde von reactionären Gegnern bedroht, er „riskire viel", wenn er es wage, unter den Augen seiner Landesregierung gegen das von derselben sanctionirte Septennat zu agitiren. Herr Baumbach hat in einer Wahlrede in Salzungen die Gelegenheit benutzt, die Angriffe zu pariren, indem er u. a. sagte:

„Ich handle im Reichstage lediglich nach meiner gewissenhaften Ueberzeugung. Nur mir selbst und meinen Wählern bin ich Rechenschaft darüber schuldig, wie ich das mir anvertraute Mandat ausübe. Wenn meine politische Anschauungsweise in einzelnen Fragen nicht mit derjenigen meiner Regierung übereinstimmt, so bedauere ich dies. Aber **ich bin im Reichstage kein Regierungsvertreter, sondern ein Volksvertreter.** (Bravo!) Wenn ich als Regierungs-Beamter das verfassungsmäßige Recht habe, gewählt zu werden, so habe ich auch das Recht, für meine Wahl zu agitiren, und wenn ich gewählt werde, so oder so zu stimmen, wie ich es als ein rechtschaffener und gewissenhafter Mann vor meiner Ehre und meinem Gewissen und vor dem Volke verantworten kann."

* **[Folgen des Wahl-Kriegslärms.]** Ueber den unheilvollen Rückschlag, den der zu Wahlzwecken erhobene Kriegslärm auf das Geschäftsleben ausgeübt hat und noch fortwährend ausübt, bemerkt sehr vernünftig und von durchaus praktischem Standpunkt aus die „Allgemeine Fleischer-Zeitung":

Konrad Letzkau und seine Tochter.

Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

40) Von Elise Püttner. (Nachdruck verboten.)

5. Kapitel.

Die Verschwörung.

Das knirschende Auffahren des Bootes auf den Sand weckte Anna aus tiefem Sinnen.

„Sind wir daheim?" fragte sie, sich die Augen reibend.

„Wir sind am Ziel unserer Fahrt, edle Frau. Sofortige Heimkehr nach des Ritters Untergang verbietet die Klugheit. Schaut dort hinauf. Da wohnt ein Freund von mir mit seinem jungen Weib, dem ich Euch ohne Sorge anvertrauen kann. Ich bitt' Euch, kommt."

Der Fischer sprang ins seichte Wasser und hob die vor Frost zitternde Frau auf den trockenen Strand. Lautlos folgte sie Westfal.

Unfern einer schroff zum Meer abfallenden Anhöhe waren sie gelandet. Auf sanft ansteigendem Seitenpfad führte er sie hinan. Eine hohe Mauer umgab das bezeichnete Gehöft. Hunde schlugen an und ein erwachender Hahn verkündete das Nahen des Morgens.

Westfal, der mit der Oertlichkeit vertraut war, fand ohne Mühe die hohe, von dicken eichenen Planken hergestellte, mit großen eisernen Nägeln und Bändern gefertigte Pforte.

Es dauerte lange, ehe sein Pochen Erfolg hatte. Endlich schaute ein bärtiges Gesicht aus einer Luke neben der Thür und fragte nach seinem Begehr.

„Täuscht mich der Klang Eurer Stimme nicht, so seid Ihr Baltus v. Donen, in dessen Schutz ich eine bedrängte edle Frau flüchten will. Ich bin Westfal."

„Johann Westfal! Willkommen!" Und der Bärtige schob mit Hilfe eines Knechtes die Balken und eisernen Stangen fort, mit denen die Pforte über Nacht gegen etwaigen Ueberfall räuberischen Gesindels verwahrt war. „Tretet ein mit Eurem Schützling, Freund. So lang' diese Mauern halten und meine Arme Schwert und Keule zu führen vermögen, sollt Ihr hier sicher geborgen sein."

Mit Zuruf und Gertenhieben verjagte er die kläffenden Hunde.

Johann Westfal zog seine Begleiterin in den Hof und folgte mit ihr dem voraufschreitenden Freunde, während der Knecht die Pforte wieder sorgfältig schloß.

Mit hohem Giebeldach, weit, aber niedrig, zog sich das Haus inmitten des Hofes hin. Unter der Thür, sie in der Höhe ausfüllend, stand eine mächtige Frauengestalt, barfuß, die dicken blonden Zöpfe zur Hälfte gelöst, in eine Decke gewickelt.

„Was bringst Du, Baltus?" fragte sie in die Dämmerung hinaus. „Mich trieb die Angst, es könnten die Kreuzherren sein, die an Schloß Donen's Pforte klopften, vom Lager auf."

„Eine flüchtige Frau wird uns von einem Freunde in Hut gebracht. Gewährst Du ihr Aufnahme, Orthea?"

„Orthea macht nicht Worte um Dinge, die sich von selbst verstehen. Tretet ein, arme Frau, und betrachtet, was uns gehört, als das Eure."

Sie faßte die Hand der Nahenden und zog sie über die Schwelle.

„Ueber See kommt Ihr? Ihr seid erstarrt von der Kälte; kommt und erwärmt Euch in meinem Bett. Ich kleide mich an, da die Hausfrauenpflicht mir zu sorgen gebietet."

Sie schritten durch die ziegelgepflasterte Halle, welche die ganze Höhe des Giebels einnahm und in deren mächtigem Kamin riesige Holzscheite kohlten.

Orthea schürte das Feuer, daß die auflodernden Flammen mit rothem Licht den Raum erhellten; dann entzündete sie einen Kienspan und leuchtete dem Gaste voran in das Schlafgemach.

Vor der Lagerstatt ihrer beiden Söhne blieb sie stehen, schaute lächelnd die rosigen Gesichter und wie fragend auf die schweigsame, bleiche Frau.

„Glückliche Mutter!" hauchte diese und ein paar große Thränen rollten ihr die Wangen herab.

„Seid Ihr es nicht?" fragte Orthea theilnehmend.

„Ich mußte meine beiden kleinen Mädchen verlassen und flüchten, um nicht in die Gewalt eines bösen Ordensritters zu fallen."

„Eines Ritters, sagt Ihr?" Orthea schaute sie forschend an. „Hasset Ihr die Kreuzherren?"

Anna erbebte.

„Ich hasse sie. Und nie hatte ein Menschenherz ein größeres Recht dazu, als das meine."

Hand in Hand saßen die beiden Frauen auf der Lagerstatt von Bärenfell. Es vergaß die eine ihrer Ermüdung und Ruhebedürftigkeit und erzählte mit flammenden Augen und Wangen ihr Schicksal, während die andere mit gespannter Miene voll Theilnahme lauschte und sinnend den Kopf wiegte.

„Hat Orthea keinen Bissen Brod für den Gastfreund?" unterbrach sie endlich des Hausherrn Stimme.

Die Angerufene ward sich beschämt ihrer Säumigkeit bewußt. Sie bedeckte die fremde Frau, die schnell ihr Herz gewonnen, wie sie ihr Vertrauen, sorglich mit Decken von feinem Pelzwerk und ermahnte sie zum Ausruhen. Dann haftete sie Gewand und Fußbekleidung an, wand die dicken Haarflechten um den Kopf und eilte hinaus.

Am Kaminfeuer in der Halle saß Donen mit seinem Gast. Nachdem sie von alten Zeiten geredet, einander von ihrem Leben und Treiben berichtet, hub Jener an:

„Johann Westfal, Ihr müßt Theil nehmen an unseren Berathungen. Es weilen zwei Freunde bei mir, Edelleute aus dem Kulmer Land, die von Schloß zu Schloß ziehen, einen Bund zu gründen wider der Kreuzherren Uebergriffe im Lande. Aber wir brauchen Einverständniß mit den Städtern. Sagt frei heraus, ob Ihr von den Unseren sein wollt und Bundesgenossenschaft in Danzig werben."

Erregt sprang Westfal auf.

„Ich hasse die Ritter gleich Euch! Doch zu keinerlei Versprechungen verstehe ich mich —"

Baltus winkte ihm Schweigen zu und holte seine Freunde herbei, ihnen Westfal als Gesinnungsgenossen vorstellend.

Prüfend schauten sie ihm ins Angesicht, indem sie ihm die Hand zum Gruß reichten. Sein Aussehen flößte ihnen Zutrauen ein.

Hin und her beriethen die Männer. Westfal sprach nicht, er hörte aufmerksam zu.

Einen Bund gedachten sie zu stiften über ganz Preußen, über Land und Städte, die Herrschaft der Ritter zu brechen wegen Vergewaltigung und Unrecht, die sie unausgesetzt verübten, ungestraft und ungerächt. Denn des Hochmeisters Macht über die Gebietiger war gebrochen. Jeder that nach Gutdünken und gedachte als eigener Herr an Macht zu wachsen auf Kosten des Nachbarn, zum Schaden der Freien im Lande, der Bürger in den Städten. Wohl führte Heinrich v. Plauen, der Hochmeister, auf der Marienburg die Herrschaft mit eiserner Strenge, aber Zucht und Ordnung vermochte er nicht wieder unter die Ritter zu bringen. Die Hydra der Widersetzlichkeit und der Bosheit war zu mächtig, zerschmetterte er ihr auch hier und da ein Glied, andere bäumte sie um so gewaltiger wieder auf.

Die Uneinigkeit der Kreuzherren unter sich mußte man benutzen, sie zu verderben. — —

Orthea hatte, indeß die Männer berathschlagten, wie ihr Joch zu brechen sei, mit ihren Mägden das Mahl gerüstet und Anna zu Häupten der Tafel gesetzt; jetzt nöthigte sie Jene, daran Platz zu nehmen und sich zu erquicken.

Sie folgten der Weisung; doch hingenommen von dem Gegenstand ihrer Berathung, erwogen sie weiter die Möglichkeit der Ausführung ihrer Pläne. Westfal als den Ihren betrachtend, begannen sie ihm Anweisung zu geben, wie er den Bund bei den Städtern fördern sollte, bis er reif sei, den vernichtenden Schlag gegen die Ordensherrschaft zu führen.

Begeistert gab Westfal sich dem Eindruck ihrer Rede hin, da fiel sein Blick auf die flüsternden Frauen.

„Sucht Euch einen anderen Boten, Ihr Herren", sagte er plötzlich. „Mich binden andere Pflichten. Ich kann Eurer Sache nicht dienen, obgleich sie mir gut und herrlich däucht."

Fast erschrocken fuhren die Männer auf.

„Was befremdet Euch? Ich bin Handelsherr, und fern ab liegen mir der Welt Händel. Ich sorge, wie ich das Meine mehre. Wär' Eure Sache reif, ich böt' Euch meine Hilfe dar mit Gut und

unsere Zeitung hält sich grundsätzlich von allen [...]tischen Erörterungen fern. Der conservative Fleischer[...]eister steht uns ebenso nahe wie der liberale; aber gerade aus geschäftlichen Rücksichten sei uns ein schlichtes Wort über den Kriegslärm gestattet, der, obgleich alle entscheidenden Persönlichkeiten von Friedensversicherungen überströmen, fort und fort die Gemüther beunruhigt. Die Fleischer in Berlin klagen schwer über das schlechte Geschäft, ebenso im ganzen deutschen Reiche Alle Leute, die das Berliner Leben seit längerer Zeit beobachten und kennen, werden es bestätigen, daß es wie ein schwerer Druck auf der Hauptstadt lastet. Ein Grossist, der in der Fettwaarenbranche arbeitet, nimmt, um ein Beispiel herauszuheben, in Folge der politischen Lage seit einigen Wochen keine Wechsel mehr in Zahlung; solch ein Vorfall, wenn er auch vielleicht nur vereinzelt dasteht, verbreitet weithin Unruhe. Die Hotels sind in dieser Zeit, wo sonst der Fremdenzufluß nach Berlin seinen Höhepunkt erreicht, in ihren Einnahmen reducirt, weil der erschreckte Provinziale daheim bleibt in der Erwartung der fürchterlichen Dinge, die da kommen könnten; wenn aber der Hotelier und der Restaurateur nichts verdienen, so übt das auf den Fleischer einen Rückschlag aus, wie denn überhaupt die Stockung des Geschäfts, die überall in Berlin sich bemerkbar macht, in dem verminderten Fleischconsum ihren deutlichen Ausdruck findet. Wer, wie wir, dieses ganze Kriegsgeschrei für einen **blinden Lärm** betrachtet, der Wahlzwecken dienen soll, der sehnt den Wahltag herbei, damit endlich dieser Kobold zur Ruhe kommt. Diesmal, wenn je, ist die Zeit der Wahl eine Zeit der Qual, nicht gerade wegen der Frage, welchem Candidaten wir unsere Stimme geben sollen, sondern wegen der Erregung, die der Wahlkampf in alle geschäftlichen Kreise getragen hat. Geben wir uns der frohen Hoffnung hin, daß heute über acht Tage der Kriegsspuk sein Ende erreicht hat, und daß man dann wieder in Berlin ein fröhliches geschäftliches Leben wahrnehmen wird.

Wer möchte nicht von Herzen in diesen Nothruf einstimmen!

* **[Zum Kapitel „blinder Wahlkriegslärm“]** schreibt die „Voss. Ztg.“: Wiewohl der von den Cartellblättern angestiftete blinde Wahl-Kriegslärm dem Ersticken jetzt nahe ist, darf man sich die Mühe doch nicht verdrießen lassen, den zu Einschüchterungszwecken immer noch neu ersonnenen Erfindungen mit den Thatsachen ins Gesicht zu leuchten. Vor einigen Tagen verbreitete die „Kreuzztg.“ die Nachricht aus Algier, daß in der dortigen Fremden-Colonie eine nicht geringe Aufregung herrsche, weil in neuester Zeit verschiedene französische Generale und Stabsoffiziere nach Frankreich hinübergeschifft seien, um dort Commandos zu übernehmen; auch seien die in Algerien stehenden vierten Bataillone des 12. Armeecorps bereit, jeden Augenblick auf europäischen Boden hinübergeführt zu werden; wie man hörte, sollten diese Bataillone durch Truppen der Territorial-Armee ersetzt werden, und da auch im Hafen allerlei Zurüstungen getroffen würden, um größere Einschiffungen auszuführen, so mache sich in Algier das Gefühl geltend, daß „Frankreich sich ernstlich rüstet“. Wie uns heute aus Paris geschrieben wird, ist an der Meldung kein wahres Wort. Das 12. Armeecorps steht nicht in Algier, sondern in Limoges. Das afrikanische Armeecorps ist das 19. Ein Irrthum in der Angabe der Nummer wäre aber nebensächlich, wenn die Thatsache selbst richtig wäre. Sie ist es aber nicht. Niemand denkt daran, algerische Regimenter ans Festland zu ziehen, und weder in den algerischen Hafenstädten noch in Marseille und Toulon sieht und hört man das Geringste von einer auch nur einigermaßen erwähnenswerthen Truppenbewegung. — Ein anderes Beispiel: Von der halbamtlichen Presse wird den deutschen Wählern eine Karte zur Beherzigung empfohlen, welche die erstaunlichsten Angaben über die Truppenvertheilung in den französischen Ostdepartements enthält. Nach dieser Karte sollen zwischen Paris und der Grenze 600000 Mann Soldaten stehen, während doch das ganze französische Heer mit allen Colonialtruppen, Gensdarmen, Militärbeamten u. s. w. auf dem Papier kaum 500000, in Wirklichkeit kaum 460000 Mann zählt. Die Pariser Besatzung ist mit 120000 Mann angegeben; sie ist, wie unser dortiger Correspondent mittheilt, in Wirklichkeit 30000 Mann stark. In Besançon sollen 21500, in Chalons 18500, in Macon 43600 Mann stehen. In Wirklichkeit zählen die betreffenden Garnisonen 13000, 4000, 6000 Mann. Daß man mit fortgesetzten Uebertreibungen und Entstellungen dieser Art in Frankreich den Argwohn von deutschen Angriffsplänen nicht zum Schweigen bringt, versteht sich von selbst.

* **[Eisenbahnen-Unfallstatistik.]** Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Baierns — im Monat Dezember v. J. beim Eisenbahnbetriebe (mit Ausschluß der Werkstätten) vorgekommenen Unfälle waren im Ganzen zu verzeichnen: 15 Entgleisungen und 3 Zusammenstöße auf freier Bahn, 34 Entgleisungen und 34 Zusammenstöße in Stationen und 155 sonstige Unfälle (Ueberfahren von Fuhrwerken, Feuer im Zug, Kesselexplosionen und andere Betriebsereignisse, sofern bei letzteren Personen getödtet oder verletzt worden sind). Bei diesen Unfällen sind im Ganzen, und zwar größtentheils durch eigenes Verschulden, 193 Personen verunglückt, sowie 63 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 156 unerheblich beschädigt. Es wurden von den 18484998 überhaupt beförderten Reisenden 2 getödtet, 15 verletzt, von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 38 getödtet und 98 verletzt und bei Nebenbeschäftigungen 1 getödtet, — verletzt; von Steuer- 2c. Beamten 2 getödtet, 3 verletzt; von fremden Personen (einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Bahnbeamten und Arbeiter) 17 getödtet und 10 verletzt; sowie bei Selbstmordversuchen 7 Personen getödtet und — verletzt.

* **[Gold in Kaiser-Wilhelmsland.]** Nach den im November veröffentlichten Nachrichten hatte Frhr. von Schleinitz gemeldet, daß man im Huon-Golf Gold gefunden habe. Es ist aber wieder ganz still davon geworden. Das neueste Heft der Nachrichten aus Kaiser-Wilhelmsland, die von der Neuguinea-Compagnie herausgegeben werden, enthält nur folgende dürftige Notiz über den anfangs sich so glänzend ausnehmenden Goldfund: „In dem südöstlichen Winkel der Baiern-Bucht (8° 57′ südl. Br.) mündet der Franziskafluß mit einer etwa 150 Meter breiten, bis auf 0,6 Meter Wassertiefe versandeten Mündung. Der Fluß, dessen Boden Fels und Steingeröll ist, windet sich zuweilen dicht an steilen Bergwänden entlang. Das Thal, das er durchströmt, ist von seltener landschaftlicher Schönheit. Es besitzt stellenweise eine ziemlich bedeutende Breite und würde sich für Culturen eignen. Wir nahmen Proben vom anstehenden Gestein und Geröll. Das Gestein ist theils Urgestein mit viel Quarz, theils sedimentarischen und vulcanischen Ursprungs. Einzelne Stücke schienen Erze zu enthalten.“

* **In Kiel** hat in seiner Wahlrede Professor Wagner das Geständniß abgelegt, „es wäre verkehrt zu sagen, daß es sich nicht um neue Steuern handle. Wir wären schlechte Patrioten, wenn wir das thäten. Wir müßten treu zu Kaiser und Reich stehen und zeigen, daß wir gern geneigt sind, nothwendige Lasten auf uns zu nehmen.“ Das ist doch wenigstens einmal ein offenes Geständniß von dieser Seite.

* **In Straßburg** ist ein Elsässer verhaftet worden, welcher überführt wurde, Mittheilungen über Arbeiten in den Forts u. s. w. nach Frankreich verschickt zu haben.

Straßburg, 16. Februar. Gestern ist der Ober-Reichsanwalt Tessendorff mit dem Criminal-Commissar Tausch von Berlin hier angekommen, auch Oberstaatsanwalt Bacano traf aus Colmar hier ein. Tessendorff begab sich heute nach Mülhausen, Tausch nach Metz.

England

London, 15. Febr. **[Unterhaus.]** Der Secretär des Handelsamtes Worms erklärt, die Regierung habe bei den Continentalregierungen Schritte gethan zum Zweck einer **internationalen Zuckerprämienconferenz**. Einige Antworten seien nicht ungünstig ausgefallen Bei der hierauf fortgesetzten Adreßdebatte beantragte Cameron ein Amendement zur Adresse betreffs der schottischen Kleinbauern des Inhalts, daß die jüngsten Ereignisse auf den Inseln Skye und Tyree, sowie die allgemeine Justizverwaltung in den Hochlanden eine erschöpfende Untersuchung erheischten.

ac. **London**, 14. Februar. In Belfast kam es am Sonnabend wieder zu blutigen Zusammenstößen zwischen Katholiken und Orangisten, die einander wüthend mit Steinen bombardirten. Nur dem äußerst energischen Einschreiten der Polizei gelang es, die Kämpfenden zu trennen. Ein Mann erhielt einen Stich in den Kopf. Auch gestern Morgen fanden, wenn auch nicht bedeutende, Ruhestörungen statt.

London, 13. Februar. **John Bright** hat an einen liberalen Unionisten in Birmingham ein Schreiben gerichtet, dem wir die folgende Stelle entnehmen: „Ich habe dreißig Jahre lang für Irland geredet. Meine Sympathie für das irische Volk ist noch so warm wie je; aber da diese Sympathie unerschüttert ist, darf ich nicht zugeben, daß seine Interessen einer Gesellschaft von Verschwörern überliefert werden, welche erst die Eigenthümer des Landes ruiniren wollen, um danach Irland vom vereinigten Königreich loszureißen.“

Parnell's „United Ireland“ frohlockt über die großartigen Erfolge des irischen Feldzugsplans:

„Jetzt hat auch Lord Dunraven allen seinen Pächtern ohne Unterschied eine neue Ermäßigung des Pachtschillings um 20 % zugestanden und alle Ausgewiesenen ohne einen Pfennig Kosten wieder eingesetzt. Der Gutsherr Glaßcott von Wexford, dessen Brecheisen-Brigade letzte Woche die befestigten Häuser nicht zu nehmen vermochte, hat die braven Vertheidiger im Besitze bestätigt und die vom Vicar Tom Doyle aufgesetzten Bedingungen unterzeichnet. Die Wittwe Dempsey, die ein- um das anderemal sechs Jahre hindurch ins Gefängniß geworfen wurde, weil sie nach ihrer Ausweisung wieder von ihrem kleinen Hause Besitz ergriff, ist triumphirend in ihr Heim zurückgekehrt. Der Ausrottungskrieg, welcher den Pächtern der Maddenschen, O'Callaghan'schen und Bagot'schen Güter drohte, wurde sofort fallen gelassen, sobald die Hörner erschallten. Die einzige Ausweisung, welche daselbst erfolgreich war, geschah bei einem Pächter, welcher seine Pachtzinsen nicht in der sicheren Feldzugstruhe deponirt hatte.“

Bulgarien.

* [Verschwörung.] Dem „Pester Lloyd“ wird aus Konstantinopel gemeldet: „In Strumdja (auch Strumitza genannt, Stadt von ca. 8000 Einwohnern) erfolgte die Entdeckung einer umfassenden, von Sofia aus geplanten Verschwörung zur Revolutionirung Macedoniens. Die türkische Behörde beschlagnahmte in Strumdja eine große Anzahl compromittirender Briefe, sowie Pläne und aufrührerische Placate und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Der Divisions-Commandant Achmed Lufti Pascha begab sich sofort nach Strumdja, setzte dort einen Kriegsrath zusammen und publicirte den Belagerungszustand. Ein Bataillon Infanterie wurde telegraphisch von Matschkora nach Strumdja dirigirt, wohin sich auch der Commandant der Freiwilligen von Ueskūb, Sabit Pascha, und General Djevad Pascha begeben haben. Die militärischen Vorsichtsmaßnahmen in Macedonien sind besonders an der bulgarischen und rumelischen Grenze wesentlich verschärft worden.

Rußland.

* Der Petersburger Correspondent der „Times“ telegraphirt unterm 13. d.: „Mit Bezug auf die **Militär-Verschwörung** verlautet, daß im Ganzen 25 Cadetten und Offiziere verhaftet worden sind. Die Akademie des großen Generalstabes und fast sämmtliche Militär- und Marine-Schulen sind compromittirt. Unter den Verhafteten befinden sich 7 Marine-Offiziere.

Von der Marine.

V **Kiel**, 15. Febr Auf der kaiserlichen Werft fand heute Mittag, wie schon kurz berichtet ist, der **Stapellauf** des Kanonenboots **„Ersatz Albatroß“** unter besonderer Feierlichkeit statt. Den Taufact vollzog der Chef der Marinestation der Ostsee, Vice-Admiral v. Wickede, mit ungefähr folgenden Worten: Es sei in diesem Neubau nicht so sehr ein Zuwachs der Marine, als vielmehr ein hübscher Ersatz für ein älteres später auszurangirendes Schiff zu begrüßen. In gewisser Beziehung sei aber dennoch zu hoffen, daß es ein Zuwachs unserer Streitkräfte zur See sein werde, indem in demselben viele Neuerungen zum Ausdruck gelangen würden, welche die Fortschritte in der Technik und die Forderungen des modernen See-Kriegswesens bedingen. Kurz sei leider nur das Lebensalter eines Kriegsschiffes unserer Tage, selbst wenn es nicht den Wirkungen feindlicher Waffen ausgesetzt gewesen sei. Der Kreuzer „Albatroß“ habe niemals unter feindlichen Geschossen zu leiden gehabt, aber viele und anstrengende Dienste habe er geleistet und leiste er auch heute noch. Scharf und gefährlich, wie die Waffe des kräftigen Thieres unserer Wälder, von welchem sein Name entlehnt sei, mögen sich auch zur Stunde des Kampfes seine Waffen erweisen. Und so taufe ich — schloß der Redner — dies Schiff auf Befehl des Kaisers **„Eber“**.

* **[Schiffsbewegungen.]** Kanonenboot „Cyclop“ Poststation: Kamerun. — Panzer-Fregatte „Friedrich Karl“ Wilhelmshaven. — Kreuzer „Habicht“ Capstadt. — Aviso „Loreley“ Malta. — Kreuzer-Corvette „Luise“ Kiel. — Panzerfahrzeug „Mücke“ Wilhelmshaven. — Kreuzer „Nautilus“ Hongkong. — Kreuzer-Geschwader (Schiffe „Bismarck“, „Carola“, „Olga“) Poststation: Zanzibar. — Kreuzer „Albatroß“ Sidney (Australien). — Kreuzer „Möwe“ Zanzibar. — Kanonenboot „Hyäne“ Zanzibar. — Corvette „Nixe“ Kingston (Jamaica). — Kanonenboot „Wolf“ Hongkong. — Kreuzer „Adler“ Sidney (Australien). — Panzer Corvetten „Hansa“ und „Sachsen“ Kiel. — Schulgeschwader (Kreuzerfregatten „Stein“, „Prinz Adalbert“ und „Moltke“) St. Thomas (Westindien). — Kreuzer-Corvette „Sophie“ Poststation Zanzibar.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Februar. Der „Reichsanzeiger“ schreibt an der Spitze des Blattes: Der Kaiser leidet an Schnupfen und Heiserkeit und ist dadurch gehindert, das Zimmer zu verlassen.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt heute die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach.

— Wie die „Kreuzzeitung“ hört, dürfte es sich bestätigen, daß das Kaisermanöver in diesem Jahre beim ersten Armeecorps stattfinden wird.

— **[Die Rekrutirung bei der Marine.]** Die Entlassung der Mannschaften der Marinetheile am Lande und der Besatzungen der in heimischen Gewässern befindlichen Schiffe hat in diesem Jahre in der zweiten Hälfte des Monats September stattzufinden. Die Einstellung der Rekruten hat stattzufinden: a. beim Seebataillon und den Matrosen-Artillerie-Abtheilungen am 3. November dieses Jahres; b. bei den Matrosen- und Werftdivisionen am 1 und 2. Februar 1888; c. die Einstellung der Oeconomie-Handwerker erfolgt am 1. Oktober dieses Jahres.

— Aus **Cooktown** (Queensland) kommt durch ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus die Trauerkunde, daß Frau v. **Schleinitz**, die Gemahlin des Landeshauptmannes von Neu-Guinea, gestorben ist.

— Nach einem römischen Telegramm der „Germania“ wird die Meldung der „Neuesten Nachrichten“ in München, die Publication der **Jacobinischen Schreiben** sei auf Befehl des Papstes geschehen, von competenter Seite als Lüge bezeichnet. In vaticanischen Kreisen bestehe die Ueberzeugung, daß die Publication und die Nachrichten nationalliberaler Blätter auf Intriguen einer Gruppe von Politikern beruhen, die das Centrum ruiniren möchten. Der Vatican sei entrüstet über diese Ausbeutung gegen das Centrum. Es müsse daran festgehalten werden, daß für den Papst die Erhaltung des Centrums und der religiöse Friede der Hauptzweck seien. Die Annahme des Septennats, wenn möglich, war nur ein secundärer Wunsch. Die Abreise des deutschen Gesandten beim Quirinal, v. Keudell, nach Berlin nach einer Conferenz mit Herrn v. Schlözer stehe mit den Jacobinischen Schreiben in inniger Verbindung.

— Der „Köln. Ztg.“ wird officiös aus Berlin gemeldet: Gegenüber der hier aufgetretenen Nachricht, daß die **Verhängung des Kriegszustandes** über **Elsaß-Lothringen** einer erneuten Wahl der Protestler Kablé und Antoine alsbald folgen würde, vermag ich festzustellen, daß hier an den Stellen, die über eine solche Maßregel Kenntniß haben müßten, nichts von einer entsprechenden Absicht bekannt ist. Selbst wenn die Wahlen jetzt gegen die deutsche Regierung ausfallen sollten, so denkt doch weder in den hiesigen noch den elsässischen maßgebenden Kreisen Jemand daran, nunmehr über das Land den Kriegszustand zu verhängen; ungünstige Wahlen würden nur die freilich selbstverständliche Folge haben, daß das Land auch fernerhin noch für lange Zeit die staatsrechtliche Ausnahmestellung im deutschen Reiche behalten wird.

Wien, 16. Februar. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Petersburg: General Kaulbars ist zum Militärattaché in Teheran ernannt und soll bereits in nächster Zeit dahin abgehen.

Wien, 16. Februar. Der Kaiser empfing heute in Privataudienz den russischen Militär-Bevollmächtigten Zujef.

Paris, 16. Februar. Der „Figaro“ erzählt, General Boulanger habe die Abreise des französischen Militär-Attachés nach Petersburg benutzt, um einen Brief an den Zaren zu schreiben. Er habe das ganz harmlos im Ministerrath mitgetheilt, worauf der Ministerpräsident Goblet wüthend geworden sei, auch der Minister Flourens dem Kriegsminister Boulanger seine Meinung gesagt habe und alle Collegen ihn gezwungen hätten, seinen Brief zurückzufordern.

— Die Regierung ließ durch die Polizei Affichen abreißen, worin deutsche Staatsmänner karrikirt waren, um einen neuen Roman: „Die Hauptspione“ zu empfehlen. Der Verleger des Romans verzichtete auf die weitere Affichirung.

— Paul Deroulède und Abgeordneter Hubbard geriethen bei Duvals Leichenbegängniß in Streit und forderten einander. Die Zeugen versöhnten jedoch die Gegner, da die Zeit gegenwärtig nicht zu Zweikämpfen zwischen Landsleuten angethan sei.

Rom, 16. Februar. Der Papst empfing heute den Katholikos der unirten Armenier, Azarian, in einstündiger feierlicher Audienz. Der Papst trug die ihm von den armenischen Christen gespendete Stola und einen vom Sultan mit einem eigenhändigen Schreiben übersendeten Ring. Der Papst dankte für die den Katholiken in der Türkei gewährten Freiheiten, übergab sodann drei Cardinälen, darunter Jacobini, sowie drei Prälaten den von Azarian überbrachten Osmanieorden.

— Das nächste geheime Consistorium findet am 14. März statt. Am 17. März soll ein öffentliches Consistorium abgehalten werden.

— Der **König** hat an die in Afrika stehenden Truppen einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er die Truppen wegen ihrer Haltung belobt. Zugleich hat der König dem Kriegsminister 120000 Frcs. zugehen lassen zur Gründung eines Fonds für die Unterstützung armer Familien von gefallenen und dienstuntauglich gewordenen Soldaten. — Nach einer Depesche des Generals Gené aus Massaua vom 13. Februar ist die Situation noch immer die gleiche. Die Meldung von Vorkehrungen zur Errichtung eines Lagers bei Gura bestätigt sich nicht. Ras Alula verließ am Mittwoch Asmara, um sich auf Berufung des Negus nach Mokullo zu begeben. Graf Salimbeni ist Donnerstag Morgens aus Asmara eingetroffen und hat das mündliche Verlangen Ras Alulas überbracht, daß Mohamed Bey, der ihn (Ras Alula) aufgereizt habe, uns anzugreifen, um einer Invasion unsererseits zuvorzukommen, angehalten werde. Da Salimbeni diese Anschuldigung bestätigte, habe ich Mohamed Bey verhaftet und Ras Alula geschrieben, daß ich allein ihn zu strafen berufen bin, da er in meinem Dienste steht, und ferner die Freilassung Salimbenis und seiner Gefährten verlangt. Salimbeni bestätigt, daß man in Ghinda und Asmara nur die gewöhnlichen Truppen habe und daß Ras Alula, wie es scheint, den Feldzug als beendigt ansieht. Salimbeni kehrte gestern früh nach Asmara zurück.

Dublin, 16. Februar. Unweit Ballycar, Grafschaft Clare, wurde gestern Abend aus einem Hinterhalte auf einen Gerichtsvollzieher und 2 Polizisten geschossen; alle drei wurden verwundet, ersterer tödtlich Die Thäter sind noch unermittelt.

Brüssel, 16. Februar. In der Deputirtenkammer legte der Ministerpräsident Beernaert auf Befehl des Königs einen Gesetzentwurf vor, durch welchen der Congostaat ermächtigt wird, eine Anleihe in Belgien zu emittiren.

Sofia, 16. Febr. Die Vorgeschichte der Verhaftung der Frau Stefanka Papzoglu ist nach der „Köln. Ztg.“ folgende: Dimitar Papzoglu, früher rumelischer Abgeordneter und Großhändler in Rosenöl, jetzt als Flüchtling in Konstantinopel lebend, schrieb am 5. Januar an den bulgarischen Kriegsminister Nikolajew, derselbe möge eine Umwälzung zu Gunsten Rußlands durchführen. Nikolajew telegraphirte symbolisch zurück: Ich will Caviar essen, d. h. ich billige die Vorschläge. Am 10. Jan. telegraphirte ihm Papzoglu: er möge den Caviar zusammen mit dem Commandanten von Sofia, Popow, essen, und zwar bald, sonst würden Andere es schneller thun. Am 12. Januar schrieb Papzoglu dann angeblich im Namen des russischen Botschafters Nelidow einen Brief, in welchem er behauptete, selbst der Zar billige den Plan, aus dem ein Ministerium Klement hervorgehen solle. Der Metropolit Klement solle Minister des Innern werden und sofort alle Präfecten und Bürgermeister und das ganze Polizeipersonal absetzen. Klement solle ohne Verfassung nach dem Evangelium regieren: alle Zeitungsartikel gegen Rußland würden verboten, die Freunde Rußlands erhielten Verzeihung; dagegen würden Stojanow und andere Patrioten, wenn sie nicht Russenfreunde werden wollten, internirt. Keine Opposition gegen den Fürsten, auch wenn es der Mingrelier sein sollte, werde geduldet werden, denn das Recht, einen Fürsten zu wählen, habe nur der Zar. Stefanka Papzoglu, die Frau Dimitars, erschien dann in Sofia, da sie glaubte, Nikolajew und Popow seien für den Plan gewonnen, und verhandelte mit beiden Männern mehrere Tage lang, bei welcher Gelegenheit sie Jedem angeblich im Namen Nelidow's 4000 türkische Lire versprach. Als sie sich dann endlich überzeugen mußte, daß beide Männer sie nur ins Netz hatte locken wollen, suchte sie zu entwischen, wurde aber auf dem Wege nach Wakarel verhaftet.

Konstantinopel, 16. Februar. Die „Agence Havas“ meldet: In der gestrigen Berathung zwischen den Vertretern der Pforte und den bulgarischen Delegirten soll hinsichtlich der Zusammensetzung der Regentschaft ein Einvernehmen erzielt worden sein, derart, daß die Regentschaft aus Stambulow, Zankow und einer dritten durchaus neutralen Persönlichkeit bestehen solle, über die man sich später einigen würde. Gleichzeitig wäre auch die Ernennung eines neuen Kriegsministers im Princip zugestanden.

Washington, 16. Febr. Dem Vernehmen nach erfolgt in nächster Woche die Einberufung von weiteren zehn Millionen Dollars der dreiprocentigen Bonds. Die Amortisirung der gesammten dreiprocentigen Anleihe, von der noch etwa vierzig Millionen ausstehen, ist bis Anfang Juli zu erwarten.

Philadelphia, 16. Febr. Der Republikaner Fitler wurde hier mit einer Majorität von 20000 Stimmen zum Mayor gewählt.

Danzig, 17. Februar.

* [Stimmzettel] zur Wiederwahl des bisherigen Reichstags-Abgeordneten Herrn Schrader sind, außer der Hauptausgabe durch das Wahlbureau der freisinnigen Partei, auch zu haben in der Expedition der „Danziger Zeitung“.

Ebendaselbst sind, um vielfach gegen uns geäußerten Wünschen zu entsprechen, auch Stimmzettel, auf den freisinnigen Candidaten im Danziger Landkreise, Herrn Drawe-Saskoschin lautend, zu haben.

* [Zur Wahlagitation der Danziger Conservativen.] Von Herrn Regierungs-Präsidenten Rothe

---

Blut. Doch ein Menschenleben noch mag's dauern bis dahin. Die Zeit muß ich anders nützen.“

„Krämerseele!“ knirschte der Aeltere und wandte sich verächtlich ab.

„Sinnet Ihr auf Verrath, so wehe Euch!“ drohte der jüngere, heißblütigere der Fremden.

Der Herr des Hauses verharrte in düsterem Schweigen.

„Denkt nicht gering von diesem Mann, Ihr Herren!“ ertönte plötzlich Frau Annas Stimme. „Indem er Euch seinen Beistand zu einem edlen Vorhaben versagt, bringt er in Edelmuth sich selbst zum Opfer. Ich allein kann das wissen und ermessen. Herr Westfal“, wandte sie sich an ihn, „nehmt einer Wittwe und ihrer Kinder Dank für das, was Ihr für sie gethan, aber seid gelöst in Allem, zu dem Ihr Euch noch für sie in Edelmuth gebunden erachtet. Williget ein, das Unternehmen dieser Männer, das unsere Lande von unerträglicher Knechtung und grausamer Ungerechtigkeit befreien soll, zu unterstützen und zu fördern. Fragt nicht nach der Wohlfahrt der Einzelnen, wo es der Allgemeinheit zu dienen gilt. Geht, und rächt uns, wie all' die Opfer ihrer Ungerechtigkeit.“

Westfal stand in tiefem Sinnen. Es kämpften zwei Leidenschaften in ihm: der Haß gegen die Ritter, die Liebe für diese hilflose Frau. Die letztere siegte.

„Und ob Ihr mich verachtet, ich thu's nicht, Ihr Herren. Meßt eines Handelsmannes Sinnesart nicht nach der Euren. Er muß ein lohnend Ziel absehen, ehe er ein Unternehmen anfängt. Noch ist der Kreuzherren Macht zu groß, als daß ein paar Dutzend Heißsporne im Land sie aus dem Sattel heben könnten. Zum Planmachen und Verschwörung stiften taug' ich nicht. Ist Alles fertig zum Dreinschlagen, dann ruft mich, dann ist's Zeit für mich. Inzwischen seid gewiß, daß ich verschwiegen bin, und braucht Ihr persönlich in Danzig einen Freund, mit Leib und Leben, Hab und Gut ist er zu jedem Freundschaftsdienst bereit. Behagt's Euch so, schlagt ein!“ Und treuherzig bot er Donen seine Rechte, die dieser freudig ergriff und herzhaft schüttelte. Auch die beiden Anderen nahmen die dargebotene Hand, wenn auch mit Widerstreben, da sie sein Thun nicht verstanden und seinen Worten darum nicht vertrauten.

„Edle Frau, harret in Geduld bei unseren Gastfreunden aus, bis daß ich Euch abholen komme oder sichere Boten sende“, sprach er zu Anna, die abgewandt am Fenster lehnte.

Orthea stand mit gekreuzten Armen und sah ihn verächtlich an. Für seine Verneigung und seinen Dank hatte sie keine Erwiderung.

Baltus geleitete ihn in den Hof. Sein bestes Pferd wollte er ihm aufdringen. Er weigerte die Annahme. Als einfacher Wanderer konnte er hoffen, unbeachtet die Heimath zu erreichen.

Rüstig schritt er dahin. Trüb' war der Himmel. Schwerer Nebel lag über dem Meere. Vereinzelte Flocken rieselten nieder auf die erstorbene Flur. Krähen flogen krächzend zum Strande nach Aetzung.

Die Gedanken, die ihn bewegten, waren ernst und traurig wie die Natur um ihn her. Abgewandt hatte sich die Frau, in Verdruß und Verachtung von ihm, für die er doch Leib und Leben hingegeben hätte mit Freudigkeit. Hätte er ihrem Sinne und dem Drange zur Rache, der sich in ihm mächtig geregt, nachgegeben, es wäre nimmer zu ihrem und ihrer Kinder Heil gewesen. Wenn er allein sein Leben und Gedeihen in die Schanze zu schlagen gehabt, dann hätte er sich nicht besonnen; aber abbrechen hätte er die Brücke müssen, über welche er einer hilflosen Frau mit ihren Kindern von entsetzlicher Vergangenheit zum Ufer freundlicher Zukunft verhelfen wollte. Daß sie selbst in Schwäche und Kurzsichtigkeit mißachtete, was zu ihrem Besten geschah, konnte, durfte ihn nicht irre machen. Sie war ein Weib. Er war der Stärkere, der Einsichtsvollere, er war ein Mann und wußte, was seine nächste Pflicht war. Ihr wollte er treu bleiben. Unwillkürlich richtete er sich auf und überdachte im Weiterschreiten ruhig wie sonst die Erfordernisse seines Thuns.

(Forts. folgt.)

hierselbst empfingen wir gestern Abend folgendes Schreiben:

„Mit Bezug auf die Kritik eines Wahlanschreibens der Danziger Conservativen, welche unter Hindeutung auf meine Person in der heutigen Abendnummer der „Danziger Zeitung" enthalten ist, bitte ich, mir die Bemerkung zu gestatten, daß, wenn das Anschreiben die Abstimmung über die Militärfrage als entscheidend für Krieg oder Frieden bezeichnet, hierbei von einer „Entstellung der Wahrheit" nicht wohl die Rede sein kann, weil es sich nicht um die Behauptung einer Thatsache, sondern nur um den Ausdruck einer Ueberzeugung handelt. — Durch den gefälligen Abdruck des Vorstehenden würde die geehrte Redaction mich verbinden."

Wir haben dem Wunsche des Herrn Regierungs-Präsidenten gern entsprochen. Daß durch diese Auslegung an der Sache etwas geändert wird, vermögen wir indessen nicht zuzugeben. Der von uns angegriffene Satz lautet ganz peremptorisch: „Jeder Vaterlandsfreund, jeder Bürger, welcher Frieden will und nicht den Krieg, kann daher am 21. Februar nur für einen Candidaten stimmen", u. s. w. Mit demselben Rechte könnten wir sagen: „Jeder Bürger, welcher am 21. Februar einen der Regierung genehmen Candidaten wählt, besiegelt damit die Abschaffung des durch die Verfassung gewährleisteten geheimen Wahlrechts, verlangt damit eine bedeutende neue Steuerlast." Das wäre ja auch nur der Ausdruck einer Ueberzeugung. Für einen solchen „Ueberzeugungs"-Ausdruck könnte man wenigstens autoritative Aussprüche der Minister v. Puttkamer und v. Scholz anführen, während es für den qu. Satz in dem Wahlanschreiben der hiesigen Conservativen an jeder Unterlage fehlt, denn selbst Graf Moltke, falls man sich auf denselben berufen wollte, läßt die Herren im Stich, wie aus seiner Aeußerung in der Reichstagssitzung vom 11. Januar hervorgeht, in welcher er nach dem amtlichen stenographischen Bericht bemerkte:

„Es ist ja nun erfreulich und wird seine Wirkung nach außen nicht verfehlen, daß von den großen Parteien dieses Hauses keine ist, welche ungeachtet mancher verschiedenen Ansichten in inneren Angelegenheiten der Regierung die Mittel verweigern wird, welche sie nach gewissenhafter Erwägung von uns für die Vertheidigung nach außen fordert; nur über die Zeitdauer der Bewilligung sind die Ansichten sehr abweichend von einander."

* **[Zuckerverschiffungen in Danzig.]** Vom 1. bis 15. Februar sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden 116 774 Zollcentner, und zwar nach England 80 774, nach Schweden und Dänemark 5000, nach Amerika —, nach Holland 31 000 Zollcentner. Der Gesammt-Export in der Zeit vom 1. August bis 15. Februar betrug 1 205 978 Zollcentner (gegen 524 630 Zollcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres). — Die Vorräthe in Neufahrwasser betrugen Mitte Februar 555 150 Zollcentner Rohzucker (gegen 738 954 Zollcentner Mitte Februar 1886). Angekommen sind in dieser Campagne in Neufahrwasser 1 522 564 Zollcentner Rohzucker (gegen 1 178 162 Zollcentner in der gleichen Zeit v. J.)

* **[Versetzung.]** Herr Ober-Forstmeister Hildebrandt, Mitdirigent der Finanzabtheilung der hiesigen Regierung, ist zum 1. April in gleicher Eigenschaft nach Gumbinnen und der dortige Ober-Forstmeister Deckmann an die hiesige Regierung versetzt worden.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 6. Febr. bis 12. Febr. 1887.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 37 männliche, 41 weibliche, zusammen 78 Kinder. Gestorben 34 männliche, 32 weibliche, zusammen 66 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 11 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 4, Diphtherie und Croup 5, Brechdurchfall aller Altersklassen 3, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 1, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 10, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 9, alle übrigen Krankheiten 30, Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2. Selbstmord 2

8 **Marienburg,** 16. Februar. Gestern Abend verstarb hierselbst der in weiten Kreisen bekannte und allseitig hochgeachtete Sanitätsrath Dr. Kuntze an den Folgen eines vor einiger Zeit erlittenen Schlaganfalles. Der Verstorbene hatte im vorvorigen Jahre sein 25jähriges Berufsjubiläum gefeiert. — Der Candidat der liberalen Partei unseres Wahlkreises, Herr v. Reibnitz-Heinrichau, sprach gestern unter großem Beifall in Kunzendorf. Morgen wird derselbe um 1 Uhr Nachmittags im Lokale des Herrn Speiser-Unterkerbswalde bei Elbing) und um 4 Uhr in Rückfort (bei Hohenwalde) im Gasthause des Herrn Radtke Vorträge halten.

Thorn, 15. Februar. Die **Ausgaben für unsere städtischen Schulen** betragen im laufenden Etatsjahre 1886/87 im Ganzen 127 212 ℳ. Im Jahre 1870 waren für dieselben 43 350 ℳ etatsmäßig angesetzt. Mithin haben sie sich in den 16 Jahren um 83 862 ℳ vermehrt, also verdreifacht. Von den Ausgaben für die städtischen Schulen werden jetzt 57 175 ℳ durch Einnahmen aus Schulgeld ꝛc gedeckt, so daß der Zuschuß aus städtischen Mitteln 70 041 ℳ beträgt. Derselbe hatte im Jahre 1870 nur die Höhe von 27 501 ℳ, ist seitdem also um 42 540 ℳ gestiegen. An Schulgeld kommen jetzt bei der höheren Töchterschule und der Knaben-Mittelschule je ca. 23 000 ℳ und bei der Bürgertöchterschule gegen 9000 ℳ ein. Von den Schülern der Elementarschule wird kein Schulgeld erhoben. Es giebt hier 4 Elementarschulen, je eine für Knaben und für Mädchen in der Stadt, sowie eine für Knaben und Mädchen auf der Bromberger und auf der Jakobs-Vorstadt. Diese vier Elementarschulen haben zusammen 33 Unterrichtsklassen und werden zusammen von ca. 1850 Kindern besucht. Demnach kommen auf eine Unterrichtsklasse im Durchschnitt 56 Kinder. Während im Jahre 1870 der Zuschuß aus städtischen Mitteln für die Elementarschulen nur 7900 ℳ betrug, beläuft er sich heute auf ca. 49 000 ℳ. Es betragen somit die Ausgaben der Stadt für einen Elementarschüler ca. 26½ ℳ pro Jahr. Trotzdem die höhere und die Bürgertöchterschule, sowie die Knaben-Mittelschule bedeutende Summen an Schulgeld vereinnahmen, erfordern diese Schulanstalten doch bedeutende Zuschüsse, nämlich die beiden Töchterschulen zusammen 7631 ℳ und die Knaben-Mittelschule ca. 11 150 ℳ. Verrechnet man diese Zuschüsse auf die hiesigen Schüler und Schülerinnen der genannten Anstalten, so ergiebt sich, daß die Stadt im Durchschnitt jährlich für eine Schülerin der beiden Töchterschulen ca. 13½ ℳ und für einen Schüler der Mittelschule ca. 24½ ℳ verwendet. Die Zahl der Lehrkräfte an sämmtlichen städtischen Schulen beträgt 65; sie hat sich seit dem Jahre 1870 um 32 vermehrt. Zum Schluß bemerken wir noch, daß die Stadt zur Erhaltung des hiesigen königlichen Gymnasiums jährlich einen Zuschuß von 17 000 ℳ leistet. Mit diesem betragen die Aufwendungen der Stadt für Unterricht im laufenden Etatsjahre 87 041 ℳ. Das Gymnasium wird einschließlich der Vorschule und des Realgymnasiums, von ca. 350 hiesigen Schülern besucht. Verrechnet man auf diese den Zuschuß der Stadt von 17 000 ℳ, so treffen auf einen Schüler ca. 48 ℳ. Die Stadt verwendet demnach pro Jahr für eine Schülerin der Töchterschulen ca. 13½ ℳ, für einen Schüler der Mittelschule ca. 24½ ℳ, für einen Elementarschüler ca. 26½ ℳ und für einen Schüler des Gymnasiums ca. 48 ℳ.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein ganz enormer Pferde-Verkauf]** wurde am 29. v. M. in Fort Worth, Texas, abgeschlossen. Sennor Adolf Bundez aus Durango, Mexico, verkaufte nämlich an diesem Tage an eine Actien-Gesellschaft, welche in der Nähe von Fort Worth colossale Weide-Gründe erworben und die beabsichtigt, daselbst einen großartigen Pferdemarkt zu etabliren, um die Farmer und Züchter aus dem Süden mit Pferden zu versehen, 200 000, sage zweihunderttausend Stück mexicanische Pferde. Die Pferde werden dem in El Paso stationirten Agenten der Compagnie successive zur Ablieferung zugehen.

* **[Jene Anarchisten-Braut]** Nina Van Zandt in Chicago, welche es sich in den Kopf gesetzt, den zum Tode verurtheilten Anarchisten Spies zu heirathen, insessen an diesem verrückten Vorhaben durch den Sheriff, welcher ihr das Betreten des Gefängnisses verbot, verhindert worden war, glaubt jetzt ihr Ziel dennoch erreicht zu haben, indem sie sich einem Bruder des Mörders, als dessen Stellvertreter, hat antrauen lassen. Diese Trauung, von einem wahrscheinlich an Gehirnerweichung leidenden Friedensrichter vorgenommen, ist eine alberne Komödie und ungesetzlich. Ihren Zweck, den Mordgesellen im Gefängniß besuchen zu dürfen, hat die übergeschnappte Dame damit nicht erreicht, denn der Eintritt bleibt ihr nach wie vor verwehrt.

* **[Brigham Young redivivus.]** Brigham Young, das bereits am 29. August 1877 verstorbene frühere Oberhaupt der Mormonenkirche, hat sich über die neue Anti Mormonenbill so geärgert, daß er aus seinem Grabe auferstanden und, wie eine Depesche aus Lincoln, Neb, meldet, in einem zwei Meilen südlich von Lincoln belegenen Hause wieder an's Tageslicht gekommen ist. Verschiedene Leute, darunter ein früherer alter Diener des „Propheten", sowie ein Kaufmann aus Lincoln, der vor Jahren die Ehre genauer Bekanntschaft in Salt Lake City mit dem **Verfechter der Polygamie** genoß, wollen ihn dort gesehen und gesprochen haben.

Standesamt.

Vom 16. Februar.

Geburten: Tischlergesell Hermann Claassen, T. — Maurergesell Richard Schulz, S. — Kaufmann Paul Elschner, S. — Kaufm. Gustav Ziehm, S. — Arb. Albert Fentroß, S — Schneidermstr. Julius Klaun, S. — Kaufm. Leopold Perls, 2 T. — Fleischermstr. Oskar Geschke, S. — Kürschnermstr. Reinhold Broßwitz, S. — Schuhmachergesell Carl Görke, S. — Tischlergesell Carl Kosalowski, S. — Schlosser und Mechaniker-Gehilfe Ernst Günther, T — Arb. Herm. Knorrbein, S. — Schneidergesell Wilh. Schmeil, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Arbeiter Julius Johann Domnick und Auguste Bahr. — Inspector Severin Meinhard Rathke und Therese Johanna Martha Philipp. — Gutsbesitzer Adolf Friedrich Max Witt in Neufahrwasser und Julianna Charlotte Neumann in Altweichsel. — Arbeiter Christof Sahorski in Emaus und Magdalene Okroy daselbst — Kaufmann Richard Hugo Deskau hier und Anna Olga Kohlhoff in Tilsit.

Heirathen: Arbeiter Franz Kewitz und Elisabeth Schlesier. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Hundertmark und Johanna Pauline Neukirch.

Todesfälle: S. d. verstorbenen Zuschneiders Paul Fenski, 14 J. — Rentier Albert Johann Christian Hannemann, 66 J. — S. d. Schlossergesellen Carl Zatrieb, 2 M. — Wittwe Caroline Schröder, geb. Liewers, 77 J. — T. d. Arbeiters Hermann Reckstädt, 8 M. — S. d. Dienstmanns Adolf Makowski, 15 Tg. — T. d. Arb. Johann Gotzki, 6 M. — Bäckergeselle Ludwig Both, 71 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 16. Febr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 213½. Franzosen 189½. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 76,10. Russen von 1880 79,00. Tendenz: schwächer.

Wien, 16. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 270,80. Franzosen 238,00. Lombarden 88,00. Galizier 200,00. 4% Ungar. Goldrente 95,55 — Tendenz: schwächer.

Paris, 16. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 81,60. 3% Rente 77,57. 4% Ungar. Goldrente 76⅛. Franzosen 472,50. Lombarden 188,75. Türken 13,30. Aegypter 360. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,00. Weißer Zucker pr Februar 32,50, pr März 32,70, pr März-Juni 33,20. Tendenz: behauptet.

London, 16. Februar. (Schlußcourse.) Consols 100³⁄₁₆. 4% preuß. Consols 102. 5% Russen de 1871 92¼. 5% Russen de 1873 91½. Türken 13. 4% Ungar. Goldrente 74¾. Aegypter 70½. Platzdiscont 3⅛ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12½. Rübenrohzucker 10⅝. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 16. Februar. Wechsel auf London 3 M. 21¹⁹⁄₃₂. 2. Orientanl. 98. 3. Orientanl. 98.

Newyork, 15. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅝. Wechsel auf London 4,85½. Cable Transfers 4,89¼. Wechsel auf Paris 5,21⅞. 4% fund. Anleihe von 1877 128½. Erie-Bahn-Actien 33⅝. Newyorker Centralb.-Actien 112⅞, Chicago-North-Western-Actien 114¼. Lake-Shore-Actien 94¼. Central-Pacific-Actien 35½, Northern Pacific-Preferred-Actien 58¾. Louisville u. Nashville-Actien 60⅞, Union-Pacific-Actien 55¼, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 91⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 37⅞, Wabash-Preferred-Actien 28¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61, Illinois Centralbahn-Actien 129, Erie-Second-Bonds 98¼.

Berlin, den 16. Februar.

Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	79,30	78,90
April-Mai	160,50	161,50	Lombarden	141,50	141,50
Mai-Juni	162,00	162,00	Franzosen	381,00	377,50
Roggen			Cred.-Actien	445,50	441,00
April-Mai	129,20	129,00	Disc.-Comm.	186,70	186,10
Mai-Juni	129,50	129,20	Deutsche Bk.	151,50	151,50
Petroleum pr			Laurahütte	78,20	77,50
200 ℔			Oestr. Noten	158,65	153,85
Februar	22,70	22,70	Russ. Noten	182,85	182,55
Rüböl			Warsch. kurz	182,50	182,10
April-Mai	45,20	45,20	London kurz	—	20,39
Mai-Juni	45,5	45,50	London lang	—	20,25
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	37,40	37,40	SW-B. g. A.	57,90	57,90
Juli-August	39,10	39,20	Danz Privat-		
4% Consols	104,00	103,90	bank	128,00	128,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	107,00	107,00
Pfandbr.	96,70	96,60	do. Priorit.	107,00	106,75
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	96,20	95,50
5% Rum. G.-R.	90,20	90,50	do. St-A.	36,50	35,50
Ung. 4% Gldr	76,30	75,70	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	55,30	55,20	Stamm-A.	64,10	63,25

1884er Russen 92,30. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: fest.

Rohzucker.

Danzig, 16. Februar (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: unverändert. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 19,25 bis 19,30 ℳ incl. Sack pr 50 Kilo franco Hafenplatz.

Productenmärkte.

Königsberg, 15 Februar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 128℔ 157,50, 132℔ 160 ℳ bez., russ. 123℔ 148,25 ℳ bez., bunter russ. 122℔ Ger. 137,50, 125℔ 144,75 ℳ bez., rother 133/4℔ 160, 137℔ 161,25, russ 100℔ u. 101℔ 94, 105℔ 105,75, 116℔ 98,75, 119/20℔ 131,75 ℳ bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländ. 124℔ 113,75 129℔ 119,25 ℳ bez., russ. ab Bahn 120℔ 90, 121℔ 91,25, 122℔ 92,50 ℳ bez. — Gerste pr 1000 Kilo große 97 ℳ bez., kleine 91,50 ℳ bez. — Hafer pr 1000 Kilo 92, 96, 98 ℳ bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 100, 103,25, 104,50, russ. 88,75 ℳ bez., grüne 97,75, 100 ℳ bez — Bohnen pr 1000 Kilo 117,75, 118,75, 120, 121 ℳ bez. — Wicken pr 1000 Kilo 95,50, 96,50, 97,25 ℳ bez. — Buchweizen pr 1000 Kilo russ. 91, 91,50 ℳ bez. — Kleesaat pr 50 Kilo rothe 33, 34,50 ℳ — Spiritus pr 10 000 Liter % ohne Faß loco 36½ ℳ Gd., pr Febr. 37 ℳ Br., pr März 37½ ℳ Br., pr Frühjahr 38¼ ℳ Br., pr Mai-Juni 38¾ ℳ Br., pr Juni 39¼ ℳ Br., pr Juli 39¾ ℳ Br., pr August 40¼ ℳ Br., pr Septbr. 40¾ ℳ Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Februar. Wind: SzO
Gesegelt: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Iris (SD.), Kromann, Odense, Kleie.
Im Ankommen: Dampfer „Stadt Lübeck".

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Loose!

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,
Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,
Marienburg. Schloßbaulotterie a Mk. 3,
Berliner Kunstgewerbe-Lotterie a Mk. 1,
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Ulmer- u. Kölner Domloose a 3 ℳ. Ziehungen 7. und 10. März. Marienburger Loose a 3 ℳ. Geldgew. ℳ 90 000, 75 000, 30 000 ꝛc. ꝛc., alle 3 Loose und Listen franco 9½ ℳ. J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Frei für Jeden.

Eine werthvolle officielle Karte — von — **Minnesota u. Dakota,** Nord-Amerika,
sowie ein elegantes illustrirtes Pamphlet enthaltend wahrheitsgetreue Beschreibung. Zuverlässige und nützliche Auskunft über genannte Staaten wird an Jeden, der seinen Namen und Adresse an den Unterzeichneten einsendet, unentgeltlich und portofrei versandt. Wir möchten ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß alle in den obengenannten Publikationen enthaltenen Angaben Zahlen und Tabellen, amtlichen Quellen entnommen und daher zuverlässig sind.
Man sende seine Adresse an (117
C. H. Warren, G. P. A. St. Paul, Minn., U. S. A.

Auflage 352000, das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, 35. Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt

— gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen, Mark — gewährt:

I. **Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.**
Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Proc. erhält der Versicherte beispielsweise

für das	10.	20.	30.	40ste Versicherungsjahr
	30	60	90	120 Proc.

der Jahresprämie als Dividende.

II. **Capital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.**

III. **Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.**
Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme,** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente,** oder einer **Kurquote.**
Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.
Für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 ℳ Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 ℳ. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämien-Ermäßigung von 20 Proc. und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Procent** ein. An Nebenkosten sind 50 ₰ zu bezahlen.
Versicherungen können bis zur Höhe von 100 000 ℳ genommen werden.
Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.
Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben, in Danzig bei den nachbenannten Herren.*)
Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.
Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

*) **M. Zernecki,** Brodbänkengasse 13 (vom 1. März 1887 ab Frauengasse 21).
Paul Kuckein, Jopengasse 26 I.,
Wilh. Wehl, Frauengasse 6. (84
R. Bielefeldt, Vorstädtischen Graben u Fleischergassen-Ecke.

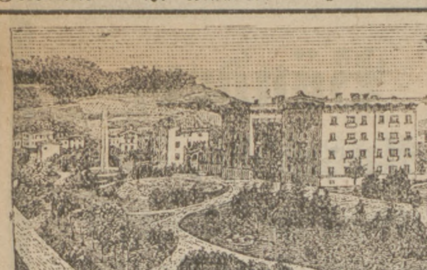
S. Roeder's Bremer Börsenfeder



in 5 Spitzenbreiten.
ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die (9861
anerkannt beste Bureau- u. Comptoirfeder.
Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- u. Auslandes zu beziehen.
Berlin SO., S. Roeder, Kgl. Hoflieferant.

Größtes Brennholzlager von J. Posanski aus Kielau,

Lager: Danzig, Olivaer Thor, Pommerscher Güterbahnhof, Kielau und Neustadt empfiehlt zur Saison sämmtl. Brennhölzer in jeder Holzgattung und geklemt zu billigsten Preisen. Waggonladung und klafterw. (Meter) frei Haus. Bestellungen werden auf den Holzplätzen angenommen in Danzig, Breitgasse 114 und Kielau. (9887

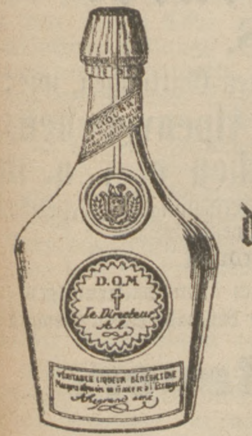


Winter- und Sommerkur für Lungenkranke
Dr. Römpler's Heilanstalt Goerbersdorf,
Schlesien. (1012
Prospecte gratis u. frco
Ausführl. siehe „Deutsche Illustrirte Zeitung" III. Jahrg. No. 23.

Sodener Mineral-Pastillen

bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter Kontrolle des königl. Sanitätsraths Herrn Dr. Stöltzing. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen **Catarrhen** des **Rachens, des Kehlkopfs** und der **Lungen;** sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch den oft so qualvollen **Husten** und führen **Heilung** herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen **Catarrhen Tuberkulöser,** bei **chronischen Catarrhen des Magens** und des **Darms,** die von Verstopfung begleitet sind; bei **habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden,** leichten **Leberanschwellungen** und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit **Lungen-Catarrhen** verbunden, so ist die Wirkung der **Pastillen** eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg. Vorräthig in den Apotheken. General-Depot Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.
Schutzmarke

Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)
VÉRITABLE LIQUEUR
Bénédictine
der Benedictiner Mönche.
Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Étranger
A. Legrand ainé

Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist vom Gesetz geschützt, und werden wir gegen jeden Nachahmer oder Verkauf von Nachahmungen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln einschreiten, und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.
Man kaufe echten Benedictiner Liqueur nur bei den Nachgenannten:
J. G. Amort Nachf., Hermann Lepp, Langgasse 4. A. Fast. F. A. Jüncke. Gust. Seiltz. Magnus Bradtke. F. E. Gossing. Emil Hempf. Aloys Kirchner. A. H. Pretzell. (756



Wein-Etiquetten.
Berlin W., F. P. Feller, Kronenstraße Nr. 3 (9879
Muster franco gegen franco

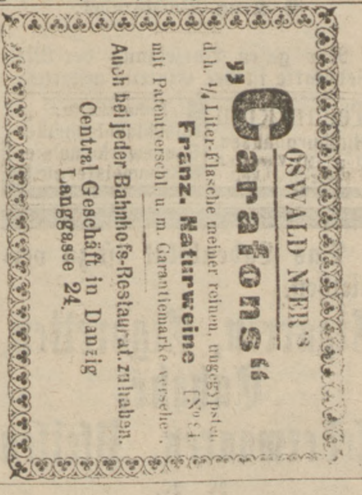
Dom. Saltz bei Gr. Starzin, Kr. Neustadt Westpr., stellt wegen Ueberfüllung des Stalles zum Verkauf:
3 sehr kräft. Arbeitspferde, 4 Jahre alt, 3—4" gr,
1 sehr kräft. Arbeitspferd, 5 Jahre alt, 6" gr,
1 eleg. Reitpferd, dunkelbr. Stute, 5 Jahre alt, 5" gr., gut geritten, (2804
10 alte noch brauchbare Pferde.

Dr. Scheibler's Mundwasser

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Dr. Burow, verhütet das Stocken der Zähne, verhindert dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde.
Preis: ⅟₁ Fl. ℳ 1.—, ½ Fl. ℳ 0.50.
Allein bereitet in der Anstalt künstl. Bade-Surrogate von W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.
Jede Flasche von Dr. Scheibler's Mundwasser muss ausser mit dem Namen des Erfinders, Dr. Scheibler, auch mit unserer Firma W. Neudorff & Co. versehen sein.
Dasselbe gilt von Dr. Scheibler's Aachener Bädern.
Niederlagen in Danzig bei den Herren Albert Neumann, Gebr. Paetzold, Richd Lenz, Herm Lindenberg, Apoth. R. Scheller, Apoth. Herm. Lietzau, Apoth. Carl Seydel, A. Heintze's Apotheke, Apoth. G. Hildebrand, Apoth. O. Michelsen, F. Reutener, Adolph Rohleder, Richd. Zschäntscher, F. Domke, Gr. Krämergasse 6. (813

Baden-Badener Lithium-Pastillen,

sicherstes Mittel gegen **Gicht in allen Formen, auch mit Ablagerungen;** gegen **Harnstein- und Gries-Affectionen,** die auf Harnsäure beruhen. Zu haben in **Danzig in der Apotheke „Zur Altstadt",** Holzmarkt 1.



Echt französische Odeurs

Héliotrope, Maiglöckchen, Opoponax, Réséda, Seringat, Violette de Parme u. Ylang Ylang empfiehlt
Bernhard Braune.

Kaufmänn. Placirungs-Institut von **E. Schulz,** Danzig, **E. Schulz & Sohn,** Stettin. (2751

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut
Rechtsanwalt **Citron**
2913) und Frau, geb **Seligsohn**.
Danzig, den 16. Februar 1887.

Heute Nachm. 3¼ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein theurer Gatte unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Hofbesitzer Herr

Johannes Senckpiel

im fast vollendeten 40 Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die Hinterbliebenen.
Kl. Walddorf, 16 Febr. 1887.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. d. Mts., Nachm 3 Uhr, auf dem Kirchhofe in Obra statt. (2912

Oeffentl. Submission.

Zur Verdingung der Lieferung von ca. 32 790 Kgr. Petroleum. 17 875 Kgr. Soda, 1185 Kgr. weiße und 3422 Kgr. grüne Seife, sowie Lichten und Dochtband ꝛc.; ferner von 1743 Rmtr. Kiefern-Klobenholz am

24. d. Mts., Vorm. 10¼ Uhr,

im Bureau, Heilige Geistgasse 108, 2 Treppen.

Bedingungen hier vorher einzusehen. (2829

Danzig, den 14. Februar 1887.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Große
Mobiliar-Auction

mit nußb. u. mah. Möbeln Kohlenmarkt 35, Eingang Heil. Geistgasse, Saal-Etage.

Freitag, den 18 Februar, Vorm. 10 Uhr, werde ich daselbst 1 Zimmer nußbaum Möbel, besteh. aus: 1 nußb. Büffet, eich. gearbeitet, 1 do. Kommode mit Waschtoilette u. Spiegel (eleg.), 1 eleg. do. Cylinderbureau, 1 nußb pol. Kleiderspind, 1 nußb Verticow, 1 Ausziehtisch, 6 nußb. Stühle, 1 nußb. Plüschcauseuse, 1 nußb. Spiegel, 2 Bilder in nußb. Rahmen; ferner ein Zimmer mah. Möbel, bestehend aus: 1 überpolst. Garnitur, 1 Sopha, 2 Fauteuils, 4 Tafelstühle (braun. Seidenrips), 1 Schlafsopha, 1 Chaiselongue, 1 mah. Pat.-Speisetafel, mah. Sophatische, 2 mah. Bettgestelle mit Federboden, 2 Satz herrschaftl. Betten, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschtisch mit Marmor, 6 mass. mah. Stühle, 3 Dtzd. Wiener, 1 mah. Vertikow, Wäschespind, 2 mah. Kleiderspinde, 1 mah. Bücherspind, 2 mah Tische mit Marmor, einen Schaukelstuhl, 2 Kleiderständer, Halter, 1 Bettschirm mit grünen Gardinen, 6 mah. Rohrlehnstühle, 1 Regulator, 1 Rauchtisch, Teppiche, Oelgemälde, 1 mah. Pfeilerspiegel ꝛc. an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern, wozu höflichst einlade.

Die Besichtigung findet am Auctionstage von 8 Uhr statt, bemerke, daß die Sachen in gutem Zustande sich befinden.

A. Olivier,
Auctionator und Taxator.

General-Versammlung
des
Vorschuss-Vereins zu Danzig,
eingetragene Genossenschaft.
Freitag, den 18. Februar 1887,
Abends 7 Uhr,
im großen Saale des Gewerbehauses.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1886.
2. Mittheilung der Jahresrechnung u. Geschäftsbilanz pro 1886, sowie Beschlußfassung über die dem Vorstande zu ertheilende Decharge § 72 und 73 des Statuts und über Gewinn-Vertheilung § 74, 12 des Statuts.
3. Bestimmung des Höchstbetrages sämmtlicher den Verein belastenden Anlehen § 47, 10 des Statuts.
4. Wahl von 4 Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der nach 3jährigem Turnus ausscheidenden Herren **Skibbe, Gosch, Schönicke** u. **Benkmann** § 23 des Statuts.
5. Wahl von 4 stellvertretenden Aufsichtsrathsmitgliedern.
6. Wahl von 3 Rechnungs-Revisions-Commissarien § 19 des Statuts.
7. **Diverses.** (2650

Danzig, den 12. Februar 1887.
Der Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins.
B. Krug, Vorsitzender.

Nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte ist der Eintritt gestattet.

Technikum Hildburghausen. Hon. 75 Mk. Voruntr. fr. Pr. gr. Rathke, Dir. — Fachschulen für: Maschinentechniker, Baugewerksmeister, Bahnmeister etc.

Das Ladenlokal ist zu vermiethen.

Cigarren, Cigaretten, Tabake, Lederwaaren, Pfeifen
ꝛc. ꝛc.

zu Partie Einkäufen sehr billig.
Carl Hoppenrath,
2846) Matzkauschegasse 2.

Zweitönige
Signalpfeifen, sowie Trillerpfeifen
(Feuerwehr-Ausstellung Marienburg prämiirt) empfiehlt billigst
Felix Gepp,
Kunstdrechsler, Brodbänkengasse 49, geradeüber der Gr. Krämergasse.

F. Verk. m. vorzgl. Havanacigarren in Preisl. v. M. 60–300 f tücht. Vertr. F. Kuhse Wwe Nchf., Hamb., etab 1867.

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Ich offerire nach stattgehabter Inventur zu außergewöhnlich niedrigen

Ausverkauf-Preisen in anerkannt guten Qualitäten und großer Auswahl

reinwollene und halbwollene Kleiderstoffe:
Cachemires, Croisées, Serges, Crêps, Toiles, Loden, Beiges, Mohairs, Warps etc.
Reste und Roben knappen Maßes in allen Preislagen.

Reinseiden Merveilleux in hervorragend schöner Qualität,
garantirt vorzüglich im Tragen. Preis für 1 Meter 3 Mark.

Besatzstoffe: Suhras in neuesten Karos und Streifen für Westen-Einsätze, Sammete, Plüsche, Velvetéens, Spitzenstoffe, Perlenstoffe, Perlenbesätze, Besatzknöpfe und Mohairbesatz-Tressen.

Seidene Besatz-Atlasse in allen Farben für 75 Pf. per Mtr.

Geschäfts-Uebersicht der Mewer Credit-Gesellschaft pro 1886.

Einnahme.	M.	₰	Ausgabe.	M.	₰
Actien-Capital-Conto	120 000	—	Gewinn- und Verlust-Conto	1 469	94
Reserve-Fonds-Conto	12 000	—	Effecten-Conto	163 278	50
Effecten-Conto	5 503	50	Geschäfts-Unkosten-Conto	1 153	66
Depositen-Conto	528 060	05	Depositen-Conto	271 119	62
Zinsen-Conto	41 595	15	Lombard-Conto	12 900	—
Wechsel-Conto	1 983 729	43	Zinsen-Conto	16 160	87
Cassa-Conto	2 330 886	71	Wechsel-Conto	2 277 108	33
			Mobilien-Conto	75	—
			Cassa-Conto m. Bestand	2 338 508	92
	5 021 774	84		5 021 774	84

Gesammt-Umsatz 10 035 927 Mark 47 Pfg.

Bilanz.

Activa.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
Effecten-Conto	97 775		Actien-Capital-Conto	120 000	—
Lombard-Conto	12 900	—	Reserve-Fonds-Conto	12 000	—
Wechsel-Conto	293 378	90	Depositen-Conto	256 940	43
Mobilien-Conto	75		Dividenden-Conto 9%	10 800	—
Cassa-Conto	7 622	21	Tantième-Conto	6 666	66
			Dispositions-Fonds-Conto	666	66
			Zinsen-Reserve	4 677	36
	411 751	11		411 751	11

Mewe, den 31. Dezember 1886. (2838
Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke.

Seidene Bänder,
größte Auswahl,
Prima-Qualität, zu äußerst billigen Engros-Preisen
empfiehlt
Adolph Schott,
69, Langgasse 69.
(2883

Blumen-Eldorado.
Langgarten 38.

Großer Blumenreichthum in allen beliebten Gattungen, wie:
Rosen, Camelien, Azaleen, Alpenveilchen, Maiblumen, Veilchen, Hyacinthen u. v. a. m.

Größte Leistungsfähigkeit in Blumenbinderei und Herstellung der verschiedenartigsten Blumen- und Pflanzenzusammenstellungen.
Preise billig, Bedienung prompt.

Versand unter garantirt sicherer Verpackung nach allen Entfernungen.

Zur Besichtigung meines Wintergartens, wie der zahlreichen Gewächshäuser, lade ergebenst ein. (2447

A. Bauer.

Delicatessen-Handlung
Beutlergasse 14,
täglich Nachmittags von 4 Uhr ab grosse Auswahl
in diversen feinen Delicatess-Fleischwaaren und kalten Braten.

Roastbeef, Kalbsbraten, Wildbraten, ger. Rinderbrust, Hambg. Rauchfleisch, Rehfilet in Aspic, Sülzcoteletten, frische Sülze, **Wildschwein in Gelée,** in Formen à 50, 75 u. 100 ₰, getrüffelte Schweinefüsse, panirte Schweinsfüsse, Galantine von Geflügel, **französ. Zunge,** Aal in Gelée, Lachs in Gelée, ital. Salat etc. Remouladen-Sauce in Flaschen à 75 ₰ und 1 M.

C. Bodenburg,
Küchenmeister. (2911
Raths-Weinkeller Küche.

Wähler-Versammlung in Neufahrwasser.

Die freisinnigen Wähler der Vorstadt Neufahrwasser ladet zu einer Versammlung

am Donnerstag, 17. Februar, Abends 7½ Uhr,

in Freder's Hotel (Hafenstraße) mit dem Bemerken freundlichst ein, daß unser bisheriger Reichstags-Abgeordneter,

Herr Director Schrader,

den Hauptvortrag des Abends zugesagt hat

Das freisinnige Lokal-Comité.

Behrendt. Fr. Block. Dr. Briesewitz. Dombrowski. G. Fischer. T. Freder. H. Gehm. C. de Jonge. Kraft. Mastbaum. Orlovius. J. Papist. F. Philipp. Rosenberg. Schlichting. F. Schneider. v. Malachinski. Timm.

Joh^s. Grentzenberg,
Farbenhandlung, Hopfengasse 88,
schrägeüber der Kuhbrücke,
empfiehlt sämmtliche Sorten Malerfarben, Lacke und Firnisse, wie auch alle in dies Fach einschlagende Artikel, als: Pinsel, Spachteln, Farbmühlen, Läufer, Paletten ꝛc. (981

Vollgatter
mit Walzenvorschub für Stämme von 600 m/m Durchmesser zu verkaufen.
C. G. Springer,
Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Deck-Anzeige.

„Mazeppa" vom Derbysieger **„Kisber"** aus der Cape Diamond, englisch Vollblut, Sieger großer Rennen, 1880 geb., 1,68 m., hellbraun, kl. Stern, linker Hinterfessel weiß, deckt 20 fremde Stuten. Deckgeld 30 M., Stallgeld 2 M. Berücksichtigung nach Reihenfolge der Anmeldung.

„Saladin" von „Vorwärts" aus der Schuringa, Trakehner Blut, 1870 geb., 1,71 m., Glanzrappe mit kl. Flocke, Deckgeld 10 M., Stallgeld 1 M.

Stuten finden Aufnahme für 1,20 M. pro Tag, mit Fohlen 1,40 M.

Dom. Gr. Saalau
bei Straschin. (2693

Hotel-Verpachtung.

In einer lebhaften Provinzialstadt Ostpreußens ist ein seit vielen Jahren bestehendes umfangreiches

Hotel,

am Markt belegen, unter sehr günstigen Bedingungen besonderer Verhältnisse halber vom **1. April cr.** zu verpachten.

Meldungen unter Nr. 2696 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mein Ziegelei-Grundstück in Schloß Kalthof, ca. 1 Kilomtr. von Marienburg, mit dazu gehöriger Landwirthschaft, ca. 4 Hufen culm. groß, ist sofort zu verkaufen (2835
R. Pauknin.

Sichere Existenz

gründet sich ein tüchtiger Geschäftsmann, durch den Ankauf eines frequent. Hotels und f. Restaurant, mit offenem Ladengeschäft, einziges Vergnügungsgarten, neuem Saal mit Bühne ꝛc. Dasselbe befindet sich in einem größ. Ort Ostpreußens, dicht am Bahnhof gelegen, Sitz eines Amtgerichts und Centralpunkt einer großen Landbevölkerung.

Ferner habe zum Verkauf: **Landgüter** verschiedener Größe und ff. Restaurants in und bei Memel.
2843) **A. Jankuhn, Memel.**

Ein nachweislich nur gangbares
Cigarrengeschäft
wird zu pachten gesucht.

Offerten sub 2852 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Stutzflügel,
neu, kreuzsaitig, Dresdener Fabrik, zu billigem Preise zu verkaufen Breitgasse 13 I (2899

---

1 Salon-Spiegel, 110 cm breit, 180 cm hoch, ist billig zu verkaufen Drehergasse 20 bei (2724
Wohlthaler, Glasermeister.

Eine große Laden-Einrichtung
mit Glasschränken und Glaskasten, Ladentischen und **Repositorium** räumungshalber billig zu verkaufen **Fleischergasse 72,** part. (2723

Geschäftsverkauf.

Ein in vorzüglicher Geschäftsgegend, in einem lebhaften Orte (Marktflecken) belegenes Material-, Schnittwaaren- und Schankgeschäft mit Eisen-, Kohlen- und Holzhandel soll wegen hohen Alters und Krankheit des Besitzers schleunig verkauft werden. Jungen Kaufleuten bietet sich seltene Gelegenheit zu lohnendem Erwerbe. Zur Uebernahme 10 bis 15 000 Mk. erforderlich. Anf. unter **L. K.** 2621 in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

8000 bis 10 000 Thaler
werden zur 1. Stelle à 5 pCt. auf ein städtisches Grundstück per sofort oder per 1. Mai a. c. gesucht

Auskunft ertheilt gern Herr Rechtsanwalt **Thurau** in Pr. Stargard. (2871

---

15 000 Mark
werden zu 4% von einem Selbstdarleiher auf ein Geschäftsgrundstück in der Rechtstadt z. ersten Stelle gesucht.

Adressen unter 2897 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Sie können sofort reich heirathen! Verlangen Sie einfach unsere reichen Heirathsvorschläge (Versand discret!) Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (größte Institution der Welt!)

Adeliger Officier a. D., Fabrikbesitzer, Ende der 40er alt, evangl. Conf., allein dastehend, wünscht sich wieder zu verheirathen. Damen gleicher Conf. mit einigem disponiblen Vermögen, welche sich ein angenehmes glückliches Heim wünschen, werden ersucht ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung unter 2834 anzugeben.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau, in Dresden,** Reitbahnstr. 25.

Einen polnisch sprechenden
Bureaugehilfen
zum sofortigen Antritt sucht
Gimkiewicz,
Rechtsanwalt und Notar
2870) in **Thorn**

Eine Feuer-Versicherungs-Actiengesellschaft ersten Ranges stellt noch
Vertreter
unter günstigen Bedingungen an.

Gef. Adressen werden unter 2827 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet ein junger Mann von sogleich oder zum 1. April cr. auf einem größeren Gute gegen Pension Aufnahme. Adressen unter Nr. 2805 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Vertreter gesucht
von einer ersten rheinischen Champagnerfabrik und Großhandlung in Rhein- und Moselweinen.

Reflectanten mit guten Verbindungen belieben Offerten mit Referenzen unter Nr. 2727 in der Exped. d. Ztg niederzulegen.

Ein tüchtiger Gärtnergehilfe kann sofort oder später eintreten.
2901) **A. Müller, Zoppot.**

Suche zum 1. April dauernde Stelle als **erster Beamter.** Bin 30 J. alt, evangelisch, militärfrei.

Gef Offerten unter Nr. 2760 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Eine tüchtige **Directrice** wird für ein feines Putzgeschäft gesucht. Auf Wunsch freie Station im Hause.

Offerten nebst Zeugnissen u. 2896 an die Exped. d. Ztg. erbeten

---

Für ein hiesiges Comtoir wird zum baldigen Eintritt ein jüngerer

Commis gesucht.

Meldungen mit speciellen Angaben über persönl. Verhältnisse, bisherige Thätigkeit, Gehaltsansprüche ꝛc. unter 2890 beförd. die Exped. dieser Zeitung.

Für ein hiesiges Speditions-Geschäft wird ein

Lehrling gesucht.

Offerten unter Nr. 2831 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Agenten-Gesuch.

Ein in ersten kaufmänn. Kreisen Danzigs und Westpreußens gut eingeführter Vertreter für die Cigarren-Branche in der billigeren u. mittleren Preislage gesucht. Gef. Offerten mit näherer Angabe unter **H. 15941** bef. **Haasenstein & Vogler,** Königsberg in Pr. (2839

Für ein Materialwaaren- u. Schank-Geschäft wird zum 1. April cr. nach außerhalb 1 junger gewandter Commis und 1 Lehrling gebraucht.

Offerten mit Abschrift der Zeugnisse werden unter Nr. 2895 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, welcher auch das Getreidegeschäft erlernt hat, gegenwärtig noch in Stellung, wünscht per 1. März anderweitig engagirt zu werden.

Gefl. Adressen werden unter 2820 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine ältere Dame sucht Stellung vom 1. April als Repräsentantin bei einem älteren Herrn oder Dame, auch ist selbige gewillt mit auf Reisen zu gehen. Zu erfragen bei Frau **Topolinsky,** Zoppot, Seestraße.

Ein Materialist, noch in Stellung, mit Destillation bewandert, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht per 1. April anderw. Engagement. Adr. unter 2705 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine anspruchslose Wirthin, 20 Jahre alt, kath., Gutsbesitzers-Tochter, in allen Branchen der Landwirthschaft erfahren, nicht arbeitsscheu, sucht, vieler Geschwister wegen, Stellung auf einem Gute. Hochachtend (2892
A. Weinacht, Breitgasse 73.

Eine **Cassirerin** mit guter Handschrift und der dopp. Buchführung vertraut, gegenwärtig in Stellung, **sucht** zum 1. April cr. eventl. später anderw **Engagement.** Off. sub J. T. an **d. Exp. d. Tils. Allg. Ztg.** in Tilsit erb.

Eine junge Dame aus feiner Familie sucht pr. 1. April unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem gutem Hause als Stütze der Hausfrau oder auch bei einer älteren Dame als Gesellschafterin.

Gefällige Offerten sind unter **A. v. R. postlagernd** Zelasen im Pomm. einzusenden. (2885

Die Saal-Etage Langenmarkt Nr. 13,

Eingang Berholdschegasse, 6 Piecen, Boden, Keller ꝛc., ist vom 1 April 1887 preiswerth zu vermiethen. Näh. daselbst von 11–1 Uhr Mittags.

Ein Comtoir von 3 Stuben (1 auf Wunsch möblirt) ist in der Hange-Etage Brodbänkengasse 24 zum 1. April zu vermiethen. (59

---

5 Zimmer und Zubehör sind von sofort oder 1. April Hundegasse 87 zu verm. Zu erfr. Hundegasse 86.

Langgarten 37

ist die Wohnung, das ganze Haus (6 Zimmer) umfassend, per 1. April zu vermiethen. Preis 850 M. per Jahr.

A. Bauer.

Eine neudecorirte herrsch. Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör u. Balcon ist sogleich oder v. 1. April für 700 M., Strohdeich Nr. 8 zu verm. Zu erfragen Nr. 9. (2468

Hundegasse 78

ist die Hange-Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchengelaß und Keller vom 1. April cr. zu vermiethen. (2700

Eine neu dekorirte herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, sowie allem Zubehör, in der 2. Etage in der Hundegasse belegen, ist sogleich oder vom 1. April zu vermiethen.

Näheres im Comtoir Hundegasse Nr. 51, hinten (2874

Restaurant u. Café Krampitz.
Gutes Schlittschuh-Eis.

Eisbahn Aschbrücke.

Donnerstag, den 17. Februar cr.:
Grosses Concert
zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins. Die Musik wird von der Kapelle des Westpreuß. Feld-Artill.-Regiments Nr. 16 unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Krüger ausgeführt. Bei eintretender Dunkelheit **brillante Beleuchtung.** Entree für Erwachsene 25 ₰, für Kinder 10 ₰. Anfang 2½ Uhr. (2861
Joh. Grüske.

Café Hortensia.
Heute wie jeden Donnerstag:
CONCERT.
2898) **Wilh. Janzohn.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.